Krakauer Zeitung.

Nro. 213. Samstag, den 18. September **1858.**

II. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Am 1. October d. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende Decbr. 1858 beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Margaretha, geborene königliche Prinzessin von Sachsen, die Hoftrauer heute, den 17. d. M. angezogen und durch sechs Wochen mit einer Abwechslung, nämlich durch die ersten zwei Wochen, d. i. vom 17. bis einschließig 30. September die tiefe, dann durch die letzten vier Wochen, d. i. vom 1. bis einschließig 28. Oktober die mindere Trauer getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. September d. J. den Erzpriester und Pfarrer von Arbe, Provisär und Schuldistriktsaufseher, Anton Nimira, den Pfarrdechant von Lussin piccolo und Schuldistriktsaufseher, Natal Morin, den Sekretär bei der bischöflichen Kurie und bei dem Ehegerichte, Peter Petris, und den Spiritual-Direktor im Konvente der Benediktinerinen zu Cherso, Laurenz Petris, zu Ehrendomherrn an der Cathedralkirche zu Veglia allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Hauptschullehrer von Makó, Ignaz Bárány, zum Präparanden-Lehrer an der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Szegedin ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. September.

Die dänische Rückäußerung, schreibt unser Wiener △Correspondent, läßt sich — wenn man von den Bundesformen absieht — gewissermaßen als ein Ultimatum betrachten, denn es wird in derselben gesagt, daß „die förmliche Verhandlung, nach ihrer (der königlichen Regierung) unverrückten Ueberzeugung, am Ende doch der einzige Weg zu einer gütlichen Schlichtung sein dürfte". Das heißt doch wohl offenbar so viel, als daß man dänischerseits von der förmlichen Verhandlung als Form, in welcher die Schlichtung erfolgen soll, in keinem Falle abgehen werde. Es ist in der That zum dritten Male, am 26. März, am 25. Juli und jetzt, daß man von dänischer Seite auf der förmlichen Verhandlung besteht. Nur, weil „die königliche Regierung in der im letzten Bundesbeschlusse anheimgegebenen Form vertraulicher Mittheilung eine Einleitung zu der von ihr in Vorschlag gebrachten förmlichen Verhandlung erblickt, hat sie ihren Gesandten ermächtigt, auf deßfallsige Einladung den vereinigten Ausschüssen über die Mittel und Wege zur Durchführung der endlichen Ordnung der verfassungsmäßigen Stellung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg in der dänischen Monarchie solche Mittheilungen zu machen, die schon in dem jetzigen Stadium der Sache möglich sind". Wenn also die Bundesversammlung eine „deßfallsige Einladung" ergehen läßt, so würde dies von dänischer Seite ganz unzweifelhaft als eine Anerkennung des Prinzips der förmlichen Verhandlung und als ein Einlassen in dieselbe betrachtet werden. Es handelt sich aber gar nicht um die „Ordnung der verfassungsmäßigen Stellung der Herzogthümer in der dänischen Monarchie", sondern um Herstellung eines bundesgemäßen, die Selbständigkeit der Verfassung und Verwaltung, sowie die gleichberechtigte Stellung wahrenden Zustandes in den Herzogthümern (Bundesbeschluß vom 11. Februar 2) a.). Man hat von dänischer Seite dort einen andern als den bundesmäßigen Zustand eingeführt, und der Bund verlangt, daß derselbe wieder hergestellt werde. Ist der Bund nun, wie unzweifelhaft feststeht, bei diesem Verlangen strenge innerhalb der Grenzen seiner Competenz geblieben, so kann offenbar von einer förmlichen Verhandlung die Rede nicht sein. Wie die Herstellung des bundesrechtlichen Zustandes in den Herzogthümern die dänische Gesammtverfassung afficirt, ist nicht Gegenstand der Bundesbeschlüsse, die in dieser Streitsache ergangen sind, und konnte es auch nicht sein.

Wie aus dem Leitartikel der heutigen „Zeit" zu entnehmen, erwartet die Bundesversammlung erst von den vertraulichen Mittheilungen, welche der dänische Gesandte den vereinigten Ausschüssen zu machen beauftragt ist, die Ergänzung der dänischen Zugeständnisse und die Bethätigung der abermals in höchst gewundenen Redensarten sich kundgebenden anscheinenden Bereitwilligkeit, den gerechten Forderungen des Bundes nachzukommen. Die dänische Erklärung — sagt die „Zeit" — vervollständigt die früheren Eröffnungen unbestreitbar in einer Weise, welche der Hoffnung Raum gibt, daß die Staatsmänner Kopenhagens mindestens das Unhaltbare des gegenwärtigen Zustandes erkennen und sich der Competenz des deutschen Bundes in Betreff der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer ohne weiteren Widerstand unterwerfen. Eine entschiedene Wendung der dänischen Politik liegt offenbar darin, daß jetzt das ganze System der Gesammtstaats-Verfassung in unzweideutigen Worten aufgegeben ist, so daß nicht allein das Verfassungs-Gesetz für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie vom 2. October 1855, sondern auch die der ständischen Beschlußnahme bisher entzogenen Paragraphen 1—6 der Sonder-Verfassung für Holstein vom 11. Juni 1854, die Verordnung vom 16. October 1855, die Errichtung eines Ministeriums für die gemeinschaftlichen inneren Angelegenheiten der Monarchie betreffend, und die Bekanntmachung vom 23. Juni 1856, eine nähere Bestimmung der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holsteins enthaltend, außer Wirksamkeit treten. Aber der deutsche Bund kann sich allerdings mit der bloßen Erfüllung seiner negativen Forderungen nicht zufrieden geben. Es genügt ihm nicht, das Werk des Unrechts in Trümmer gelegt zu haben; er muß positive Zugeständnisse verlangen, damit nicht der Zirkel unfruchtbarer Verhandlung wieder auf den kaum verlassenen Ausgangspunct zurückführe, damit das Zugeständniß Dänemarks sich nicht blos als eine Aussicht auf das Chaos darstelle. Aus diesem Grunde hatte der Bund beharrlich an der Forderung festgehalten, daß Dänemark sich in bestimmter Form darüber auszusprechen habe, wie es die Verfassung der Herzogthümer in einer ihre Selbstständigkeit sichernden und den Bundesgesetzen entsprechenden Weise zu ordnen gedenke. Hierauf hat Dänemark, so viel bekannt geworden, noch keine genügende Antwort ertheilt; doch ist es der Bundesforderung indirect nachgekommen, insofern es seinen Gesandten ermächtigt hat, „auf desfallsige Einladung der vereinigten Ausschüsse über die Mittel und Wege zur Durchführung der endlichen Ordnung der verfassungsmäßigen Stellung des Herzogthums Holstein und des Herzogthums Lauenburg solche vertrauliche Mittheilungen zu machen, die schon im gegenwärtigen Stadium der Sache möglich sind". Es ist nun allerdings anzunehmen, schließt die „Zeit", daß der Bundestag nicht auf die Form der Mittheilungen das entscheidende Gewicht legen und die vereinigten Ausschüsse, nämlich den holsteinischen Ausschuß und den Executions-Ausschuß, zur Empfangnahme der verheißenen Eröffnungen um so eher ermächtigen werde, als geschäftsmäßig jede weitere Erklärung vor dieses Forum gelangen muß. Dagegen wird von dem Inhalt der vertraulichen Mittheilungen die Beschlußnahme Deutschlands wesentlich abhängen müssen. Wir wissen nicht, was die dänische Diplomatie „schon im gegenwärtigen Stadium der Sache möglich" erachtet; doch finden wir es endlich im gegenwärtigen Stadium der Sache nothwendig, daß für die selbstständige Stellung der deutschen Herzogthümer und für eine versöhnende Vereinbarung mit den Ständen derselben ausreichende Bürgschaften geboten werden.

„Fädrelandet" äußert sich entschieden mißbilligend über den Inhalt der dänischen Erklärung. Es meint, daß zwar gegen die Suspension des §. 1—6 der holsteinischen Verfassung, so wie der Bekanntmachung vom 23. Juni 1856 nichts einzuwenden sei, findet es dagegen unbegreiflich, wie die dänische Regierung es als mit ihrer Ehre und Würde vereinbar betrachten könne, dem Bundestage über die Art und Weise, wie sie die künftige Stellung der zum deutschen Bunde gehörigen Landestheile zu ordnen gedenke, im voraus Mittheilungen zu machen. Die Regierung werde sich durch diese Mittheilungen die Hände binden und dem Bunde gegenüber Verpflichtungen übernehmen müssen, was „Fädrelandet" als durchaus unstatthaft ansehen zu müssen glaubt. Es gab daher, schließt das genannte Blatt, nur eine Möglichkeit, das Zugeständniß wegen der Mittheilungen einigermaßen als unschädlich erscheinen zu lassen, und dieselbe bestehe darin, diese Mittheilungen stets in einer so unbestimmten und inhaltlosen Allgemeinheit zu halten, daß der Bundestag durch dieselben schlechterdings gar nichts erhielte, woran er sich schließlich halten könnte. — Doch glaubt „Fädrelandet", daß eine solche Politik am Ende doch wohl bittere Früchte zur Folge haben dürfte, und daß die dänische Regierung durch eine derartige Ausführung ihres jüngsten Zugeständnisses sicher mehr Unwillen erwecken dürfte, als durch eine offene Ablehnung der bundestäglichen Forderung erfolgt sein würde.

Nach einer telegraphischen Notiz der „Hamb. N." aus Berlin, wäre die endliche Entscheidung über eine definitive Gestaltung der Regierung Preußens in diesen Tagen zu erwarten. Die Mittheilung erklärt die Einsetzung einer Regentschaft in bestimmter Form, etwa bis auf weiteres oder für die Dauer der Verhinderung des Königs, als das wahrscheinlichste.

Die „Wes. Ztg." läßt sich über die Regierungsfrage aus Berlin schreiben: „Ueber den Charakter des im Werden begriffenen Definitivums verlautet nur so viel, daß der König seinen Bruder auffordern wird, an seiner Stelle mit unbeschränkter Vollmacht auf unbestimmte Zeit die Regierung zu übernehmen. Die Uebernahme dieses Auftrages würde die sofortige Einberufung des Landtags zu Folge haben, dem über das Geschehene die erforderliche Erklärung gegeben würde; auch die Eidesleistung auf die Verfassung Seitens des Prinzen würde dann erfolgen. Der Titel „Regent" wird demselben in seiner neuen Stellung nicht beigelegt, indem man davon ausgeht, daß nach dem Wortlaut der Verfassungsurkunde die Regentschaft nur dann eintritt, wenn der der Krone am nächsten stehende Agnat sich genöthigt sieht, sie ohne Weiteres zu übernehmen und der dauernd behinderte König nicht im Stande ist, deßhalb eine Aufforderung an ihn zu richten. So lange noch eine Aufforderung von Seiten des Königs an ihn gerichtet werden kann, fehlt — so behauptet man hier — die wesentliche Bedingung zur Regentschaft."

Der „Advertiser" enthält einen heftigen Artikel gegen die russische Hafenpacht in Villafranca. Er sagt u. A.: „Wir würden der Türkei nicht erlauben, einen ihrer Häfen zu Rußlands Vortheil abzutreten. Wir würden dagegen protestiren, wenn Dänemark oder Schweden einen Theil seines Gebietes der russischen Kriegsflotte zur Verfügung stellen wollte. Warum sollten wir Sardinien dasselbe thun lassen? Der Calcul der sardinischen Staatsmänner läuft ohne Zweifel darauf hinaus, den russischen Einfluß gegen den österreichischen auszuspielen; aber wir müssen sagen, diese Rechnung ist ohne den Wirth gemacht. Ein Koloß wie Rußland wird sich nie zum Werkzeuge der kleinlichen Diplomatie von Turin begeben, aber der Selbstherrscher von 60 Millionen kann Sardinien leicht zu seiner Katzenpfote machen. Der politische Gewinn für die Sache Victor Emanuels wird daher gleich Null sein. Sein einziger wirklicher Vortheil besteht in den harten Rubeln, die 22 Jahre lang in den piemontesischen Staatsschatz fallen werden. Die Sache der constitutionellen italienischen Freiheit aber muß unter der verderblichen Berührung mit den Rathschlägen von Petersburg grausamen Schaden leiden. Wenn es auch Rußland in den Kram passen mag, Oesterreich zuweilen einige Schwierigkeiten zu bereiten, so kann es doch nicht im Interesse der Czaren liegen, daß die Freiheit Italiens Wurzel schlage. Dies hätten die liberalen Staatsmänner Italiens wissen sollen."

Feuilleton.

Die historischen Legenden über die Nationalblumen.

(Aus der Revue Britannique.)

(Schluß.)

Die Distel.

Unter der mächtigen und weisen Regierung Malcolms I., um das Jahr 1010, hatte Schottland einen Einfall der Dänen zu bestehen, welche in der Grafschaft Aberdeen eine Landung bewerkstelligten und sich zu Buchan-Neß ausschifften, entschlossen die Burg Slains mit Sturm zu nehmen. Diese Citadelle war durch ihre Lage an der Ostspitze Schottlands von ungemeiner Wichtigkeit für die Dänen, und hätte alle ihre weiteren Unternehmungen erleichtert. Eine ruhige und stille Nacht wurden als die zum Angriff günstigste Zeit auserwählt; die Dänen schmeichelten sich damit, daß sie sich durch einen so unvermutheten Ueberfall ohne Mühe zu Herren der Veste machen könnten; dennoch aber beschlossen sie weislich nichts dem Zufall zu überlassen, und zum voraus alle nöthigen Maßregeln zu ergreifen. Sobald sie ihre Vorbereitungen vollendet hatten, und die Nacht so weit vorgerückt war, daß man annehmen konnte, alle Bewohner der Burg lägen in tiefem Schlafe, gab man das Losungswort, und setzte sich in Marsch. Die Truppe rückt langsam vorwärts ohne ein Wort zu sprechen, und überdieß barfuß, aus Furcht, man möchte sonst ihre Tritte hören. Schon nähert sie sich den hohen und starken Thürmen von Slains, und alle Herzen zittern vor Freude bei dem Gedanken an einen raschen und gewissen Sieg. Nicht das mindeste Geräusch läßt sich vernehmen, kein einziges Licht zeigt sich auf den Brustwehren, und alles deutet darauf hin, daß die Besatzung in tiefen Schlaf versunken ist. Man hat nur noch einen Graben zu überschreiten, die Leitern an die Mauern anzulegen, und die Citadelle ist genommen. Plötzlich aber ertönt ein durchdringender, schmerzhafter Schrei aus den Reihen der Stürmenden; die Schildwachen auf den Brustwehren werden dadurch aus dem Schlaf erweckt; sie springen auf, machen Lärm, die Besatzung erhebt und bewaffnet sich im Nu, und jetzt ist sie es, welche die Dänen angreift und in die Flucht schlägt. Woher kam diese plötzliche schreckliche Wendung? Sie hatte eine ganz einfache und natürliche Ursache: die Burggräben waren trocken und Disteln hatten emporgetrieben, welche die nackten Füße der Dänen zerrissen und ihnen den unwillkürlichen Schrei erpreßten, der die Vertheidiger von Slains zu den Waffen rief. Sonach hatte die Distel Schottland ebenso gerettet, wie einstmals das römische Capitol seine Rettung den Gänsen verdankte und das Gefühl der Dankbarkeit machte dieselbe zum Nationalemblem des Landes. In der Blumensprache ist die Distel das Symbol der persönlichen Vertheidigung. Der Wahlspruch der Ritter der Distel oder des h. Andreas ist vollkommen der Pflanze angepaßt, welche auf ihrem Schilde abgebildet ist: Nemo me impune lacessit. Nachdem wir diese Legende von der Distel so berichtet, wie man sie in Edinburg erzählt, müssen wir gestehen, daß Sir Harris Nicolas in seiner Geschichte der Ritterorden Großbritaniens versichert, man habe von dem Nationalemblem der Schotten vor der Regierung ihres Königs Jakob III., die im Jahre 1488 zu Ende ging, nie sprechen hören, und der lateinische Wahlspruch dieses Ordens schreibe sich erst aus der Regierung Jakob des Vierten her, welchem er, wie man sagt, von Georges Buchanan eingegeben worden sei.

Die Lilie.

Chlodwig, der Gründer der französischen Monarchie, bestieg den Thron im Jahre 481, und etwa zwei Jahre später vermählte er sich mit Clotilde, der Nichte Gundebalds, Königs von Burgund. Weite Gebiete, welche jetzt nur noch Provinzen Frankreichs sind, bildeten damals eben so viele von eigenen Monarchen regierte Königreiche. Chlotilde, eine eifrige Christin, wünschte aufs inbrünstigste ihr Gemahl möchte sich zu ihrer Religion bekennen; allein trotz aller ihrer Anstrengungen verfloß eine ziemlich lange Zeit ehe sie ihn dazu bereden konnte. Ihrem gesunden Urtheil, ihrer Sanftmuth, ihrem Gehorsam gegen Chlodwig, in allem was nicht mit dem Glauben in Verbindung stand, gelang es allmählich diesen Monarchen aufzuklären, und endlich, mitten in der Schlacht von Tolbiac, im Augenblick wo die Reihen der Franken zu wanken schienen, rief er angesichts seiner entmuthigen Soldaten: „Gott der Chlotilde, wenn du mir den Sieg verleihst, so schwöre ich keinen andern Gott mehr zu haben als dich!" Dieses Gebet wurde erhört, und Chlodwig, treu seinem Gelübde, ließ sich in der Basilika von Reims feierlich taufen. Eine alte Legende erzählt, bei Beginn dieser Ceremonie sei ihm ein Engel erschienen, und habe ihm eine Lilienblume dargeboten, zum Zeichen des himmlischen Schutzes, und um gleichsam seine Recht auf den Thron kund zu thun. Seit dieser Zeit führt Frankreich den Beinamen „Reich der Lilien" (diesen Ausdruck gebrauchen Ronsard, Du Bellay und Desportes), und der Wappenschild Chlodwigs und seiner Nachfolger besteht aus einem mit goldenen Lilien besäeten himmelblauen Felde. Bis zur Regierung Karls V. war die Zahl dieser Lilien unbestimmt; dieser Fürst verminderte sie auf drei (zwei und eine, wie der heraldische Ausdruck lautet), und in dieser Form besteht der liliengeschmückte Wappenschild noch bis auf unsere Tage. Da die weiße Farbe die Farbe der Nation

Die Frage wegen Erwerbung eines Hafenplatzes für Montenegro wird, nach einer der „H. Bh." aus Berlin zugehenden Mittheilung, nur von Frankreich mit Nachdruck betrieben, während Rußland dem Plane zwar keinen Widerstand entgegensetzt, demselben aber auch keine sonderliche Unterstützung angedeihen läßt. Es scheint, daß Frankreich sich als Protector Montenegro's durch Erweiterung des montenegrinischen Gebietes bis an das Meer zunächst einen bequemen Anknüpfungspunkt zu weiterer Einmischung bei etwaigen neuen Verwickelungen in der Türkei verschaffen wollte.

Lord Palmerstons Rückkehr nach London beschäftigt mehrere Blätter. Die „Morning Post" deutet auf die Russen in Villafranca und fragt, ob ein Palmerston solches je geduldet haben würde? Der „Morning Advertiser" macht sich anheischig, Lord Palmerston nach zwei Monaten der nächsten Session wieder in die Premierschaft einzusetzen, wenn Se. Herrlichkeit nur zwei Zugeständnisse machen, wenn er nur erstens eine Reformbill zusagen und zweitens mit — Louis Napoleon brechen wollte! „Daily News" und „Leader" besprechen Lord Palmerston's pariser Reise so ziemlich in gleichem Sinne; Lord Palmerston sei nächst Persigny der innigste Freund des Kaisers. Zweimal habe er ihm seine Stellung geopfert; einmal nach dem coup d'état, das zweitemal, indem er die Verschwörungsbill durchzusetzen sich bemüht habe. Es sei zweifelhaft, ob er eine dritte Gelegenheit haben werde, seinen Bonapartismus zu bethätigen.

Das französische Schutzzoll-System wird heute von der „Times" wieder einmal zum Gegenstand einer scharfen nnd nicht unbegründeten Kritik gemacht, wozu ihr aber freilich das Interesse der britischen Ausfuhr ein wesentliches Motiv abgibt.

Die „Iberia" meldet, daß Frankreich sich der spanischen Expedition gegen die Mauren des Riff anschließen werde. Dieser Feldzug soll im nächsten Frühjahre ausgeführt werden.

Die französische Expedition gegen Cochinchina wird frühestens erst im December d. J. unternommen werden können, da die vom September bis zum November dauernde Regenzeit und die Richtung des Monsuhns bis dahin den Operationen allzu große Schwierigkeiten in den Weg legen würden. Die „Patrie" macht daher darauf aufmerksam, daß man vor dem Eintritte des nächsten Frühjahres die Nachricht von den Erfolgen der Expedition zu erwarten haben werde.

Die „Boston-Post" meldet aus Puerto Cabello vom 15. August, daß das englisch-französische Geschwader mit der Blokade der Häfen von Venezuela begonnen habe. Zwei englische und ein französisches Kriegsschiff haben am 12. bei la Guayra und am 14. bei Puerto Cabello eine große Anzahl von Küstenschiffen genommen. Die Mannschaft der Schiffe im Hafen von Puerto Cabello flüchteten meist schwimmend ans Land.

Nach der officiellen Proclamation der Regierungs-Commission in Kansas sind für den Lecompton-English-Vorschlag 1788 Stimmen, dagegen 11,300 abgegeben.

△ **Wien,** 16. September. Die „Patrie" schreibt, daß man in Oesterreich, während man daselbst eine Menge kleinere Befestigungen auflasse, dagegen die Hauptstadt Wien mit Kastellen versehe. Es ist dies nichts weiter als die Wiederholung der Nachricht, die ein mystificirter Correspondent der „Augsburger Allgemeinen" aufgeheftet hat. Auch die „Zeit" ist von einem ihrer wiener Correspondenten mystificirt worden, der ihr mittheilte, daß der Geschichtsforscher Arneth eine Biographie des verstorbenen Barons Wessenberg schreibe und zwar als Gegensatz zu dem jüngst in der „Wiener Zeitung" erschienenen Nekrolog dieses Staatsmannes, was jeder, der den sachlichen Zusammenhang kennt, als eine Unmöglichkeit bezeichnen muß. Dem „Lemberger" „—Z*" Correspondenten der „Zeit" müssen wir den Landeszeitungen zur Verfügung stellen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. September. Der Tod der in so frischer Jugendblüthe plötzlich dahin gerafften Frau Erzherzogin Margaretha hat heute in allen Kreisen der Bevölkerung den schmerzlichsten Eindruck hervorgebracht. Geboren am 24. Mai 1840 zu Dresden, hatte die edle Prinzessin erst heuer ihr achtzehntes Jahr zurückgelegt; vermält am 4. November 1856 mit dem Herrn Erzherzog Karl Ludwig, hatte die erlauchte Verblichene sowohl in Wien als in Tirol allenthalben die Herzen Aller gewonnen, welche so glücklich waren, in ihre Nähe zu kommen; von kräftiger, blühender Gestalt, kam die Nachricht ihres Todes um so überraschender, als das erste ärztliche Bulletin, das gestern telegraphisch hier eintraf, der Krankheit keinen ungewöhnlichen Character beilegte und am allerwenigsten einen ungünstigen Verlauf prognostizirte. Aber es scheint, daß gerade das südliche Klima die kräftige Konstitution der erlauchten Verblichenen stärker affizirte und den Typhus rasch zu einem bösartigen und tödtlichen Character steigerte. Die traurige Nachricht ist Sr. Majestät dem Kaiser im Lager von Neunkirchen telegraphisch zugekommen. Se. Majestät sind bald darauf aus dem Lager abgereist.

Am 12. d. M. sind Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie mit Ihrer Majestät der Königin Maria von Sachsen von Salzburg nach Ischl zurückgereist.

Am 15. ist Se. Majestät der König Ludwig von Baiern zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta von München in Salzburg eingetroffen und gedachte am 17. d. wieder dahin zurückzukehren.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinad Max waren am 11. d. M. Höchstihrem erlauchten Schwiegervater, Seiner Majestät dem König Leopold nach Como entgegengeeilt, Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte aber bei Ihrer k. Hoheit der damals schon seit einigen Tagen unpäßlichen durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Margaretha zurückgeblieben.

Die „Pest-Of. Ztg." berichtet über die im Augenblicke noch andauernde Inspicirungsreise Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs-Generalgouverneurs Albrecht und meldet, daß Höchstdieselben am am 13. d. M. Török-Sz.-Miklos eine Deputation der Stadt Gyula empfingen, welche im Namen der Bewohner für die beendigte Körös-Regulirung und die erwachsenden Vortheile ihre Dankgefühle Sr. k. Hoh. zu Füßen legte.

Die hohe Bundestruppen-Inspection hat mit dem gestrigen Feldmanöver bei Neunkirchen die Besichtigung der Truppen nächst Wien geschlossen und wird heute über Weltrus nach Prag reisen. In Weltrus werden die drei Cavallerie-Regimenter Lichtenstein-Husaren Nr. 9, König von Baiern Nr. 2 und Windischgrätz-Dragoner Nr. 7 mit den eingetheilten Batterien besichtiget. In Prag wird die Inspection zwei Tage in Anspruch nehmen und am 20. September mit einem tactischen Manöver geschlossen. Nach Beendigung des Feldmanövers bei Neunkirchen wurde daselbst große Hoftafel abgehalten, an welcher die Herren Bundestruppen-Inspectoren, ihre Begleitung und die Generalität theilnahmen und sodann einen Ausflug nach dem Semmering machten. Heute findet zu Ehren der Bundestruppen-Inspectoren eine Rebhühner-Jagd nächst Vösendorf statt, sodann ist Diner im Schlosse zu Laxenburg.

Se. K. H. der Prinz Karl von Preußen hatte am 11. Septbr. einen kleinen Unfall. In Folge eines Achsenbruches neigte sich die Equipage Sr. K. Hoheit bei der Rückfahrt vom Equitations-Institut so, daß der Prinz aus dem Wagen stürzte, ohne sich jedoch nur im Geringsten zu beschädigen. Der Wagen war ganz neu und erst zum zweitenmal gefahren.

Se. Excellenz Frhr. Kempen v. Fichtenstamm, k. k. FML., Commandant der k. k. österreichischen Landes-Gendarmerie, Chef der Obersten Polizeibehörde, wurde vom Pariser Thierschutzvereine zum Ehrenmitgliede ernannt.

Der Herr Graf v. Blome ist vorgestern sammt Gemalin, gebornen Gräfin Buol-Schauenstein, nach Kopenhagen und Paris abgereist und wird in einigen Monaten wieder hier eintreffen.

Eine Differenz wegen Anstellung nicht katholischer Lehrer durch den Verwaltungsrath der hiesigen Handels-Academie an dieser Anstalt ist bekanntlich vor längerer Zeit im Wesentlichen dahin ausgeglichen worden, daß solche Anstellungen zwar in der eigentlichen Academie, nicht aber in deren Vorbereitungsklassen zulässig seien, die, wie Volks- und Mittelschulen, nach den Satzungen und dem Geiste des Concordates behandelt werden müßten. In Folge dessen erhielten unter den für die Academie gewählten Lehrkräften ein Protestant, Dr. Zekeli, für das Fach der Naturwissenschaften, und ein Jude, Spitzer, für Mathematik, die provisorische behördliche Bestätigung. Ersterer ist seither aus seinem Lehramte geschieden, und sein Austritt ist mehrfach dahin gedeutet worden, daß trotz der obigen Entscheidung bloß confessionelle Gründe dabei obgewaltet hätten. Das ist nicht vollkommen wahr, und die Unterstellung, Zekeli habe nur, weil er Protestant sei, die Lehrkanzel verloren, ist, in dieser Form hingestellt, eine tendenziöse Ungenauigkeit. Der Austritt Zekeli's, schreibt ein Wiener Corresp. der „N.P.Z.", ist das Ergebniß beiderseitigen Uebereinkommens, ein Act, zu dem Zekeli in keiner Weise genöthigt wurde. Möglich, daß ihm selbst die Stellung nicht convenirte; die Leiter der Handels-Academie aber sind dabei bloß von Gründen der Ersparung ausgegangen, da sie, wenn Zekeli seine Function beibehalten hätte, für die Vorbereitungsschule der Academie einen anderen katholischen Lehrer der Naturwissenschaften, also zwei Lehrer für Ein Fach, hätten anstellen und besolden müssen.

An der diesjährigen General-Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen in Triest, nehmen die Vertreter von sechzig Eisenbahnen Theil. Oesterreich ist dabei auch durch die Abgeordneten des k. k. Handelsministeriums, Ministerialrath von Negrelli und Sektionsrath Tischer, ferner durch die Vertreter der Außig-Teplitzer (Direktor Dietrich), der Buschtiehrader (Bergrath Fritsch und Banquier v. Zdekauer), der Graz-Köflacher (Dr. v. Mayer und General-Sekretär Pflieger), der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn (Prof. Stummer, Hofrath von Francesconi, General-Sekretär-Stellvertreter Fellmann, Betriebsconsulent Rosner, Ministerialrath von Plenker, Direktor Dr. Zelinka), der Kaiser Franz-Josef-Orientbahn (Gf. E. Zichy, Feldmarschal-Lieutenant Baron Cordon, v. Etzel), der Kaiserin Elisabeth-Westbahn (Graf Gallenberg, Schönnerer), der lombardisch-venezianischen Eisenbahn-Gesellschaft (Regierungsrath von Burg, Graf Moncenigo, Dr. Bringler), der österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft (Baron Eskeles, Graf Perden, Generaldirektor Maniel, Centraldirektor Engerth), der ostgalizischen Karl-Ludwigsbahn (Dr. Herz, General-Inspektor Köb), endlich durch die Abgeordneten der Theiß-Eisenbahngesellschaft (Baron v. Haber, Schei, Schimke) und der süd-norddeutschen Verbindungsbahn (Dr. Groß, Schebeck, Dr. Jaques) repräsentirt. Außerdem sind besondere Einladungen zur Betheiligung ergangen an den Verwaltungsrath der Dampfschifffahrts-Gesellschaft des österreichischen Lloyd (welchen die drei Direktoren, Gubernialrath von Witmann, Baron Lutteroth, Schröder vertreten), an den der belgischen Statseisenbahn und an den Verwaltungsrath der französischen Nordbahn. Aus dem Jahresbericht der Geschäftsführenden Direktion des Vereines ist zu entnehmen, daß der Verein derzeit aus 61 Eisenbahnverwaltungen besteht, worunter 19 Staatsbehörden sind. Seit vier Jahren führt die Direktion der Berlin-Anhaltischen Bahngesellschaft die Geschäfte des Vereins und ihre Vollmacht erlischt mit Ende der Triester-Versammlung. Bei der Uebernahme der Geschäfte von vier Jahren bestand der Verein aus 46 Verwaltungen mit 66 Bahnen von 1020 Meilen Gesammtlänge, wogegen derselbe jetzt 51 Verwaltungen mit 78 Bahnen von 1740 Meilen Gesammtlänge zählt. Außerdem sind über 600 Meilen im Bau begriffen. Die Triester Generalversammlung wird aber auch noch dadurch für den deutschen Verkehr an Bedeutung gewinnen, daß wahrscheinlicherweise, der von dem Triester und Bremer Lloyd beantragte und in den am 20. und 21. August d. J. zu Dresden abgehaltenen Eisenbahn-Konferenzen berathene Statutenentwurf zu einem Nordsee-adriatischen Verein, woran sämmtliche zwischen Triest und Bremen in direkter Verbindung stehenden Bahnen sich betheiligen werden, um die amerikanischen und ostindischen Transporte für die deutschen Verkehrsanstalten heranzulocken, zu Stande kommen dürfte.

Man meldet aus Mailand, vom 15. September. Das Programm einer unter dem Titel „Gazetta italiana" demnächst erscheinenden neuen Zeitung ist ausgegeben worden. Der Redacteur ist Herr Sacchetti, die erste Nummer wird am 1. October an das Licht treten.

Deutschland.

Se. kais. Hoh. der Erzherzog Karl Ferdinand von Oesterreich ist, wie die „Magdeburger Zeitung" meldet, am 15. d. in Magdeburg eingetroffen und setzte ohne Aufenthalt seine Reise nach Hannover fort.

Der „Schles. Z." wird aus Berlin geschrieben: Se. Majestät der König empfängt gegenwärtig nur sehr wenige Personen. Es soll dies seinen Grund in der Anordnung der Aerzte haben, welche, da die Zeit heranrückt, in welcher der König im vorigen Jahre erkrankte, es für nothwendig erachten sollen, daß von Sr. Majestät jede Aufregung fern gehalten werde. Es haben deßhalb auch manche hervorragende Männer, mit denen der König sonst zu verkehren pflegt und deren Umgang er so sehr liebt, bis jetzt noch nicht Zutritt zu demselben erhalten. Zu Alexander von Humboldt hat Se. Majestät der König in diesen Tagen Herrn von Reumont in freundlicher Weise entsendet. Humbold feuerte am 14. d. seinen 89. Geburtstag.

Aus Hannover wird mitgetheilt, daß außer der preußischen Regierung auch die Badische auf der Conferenz die Bonification auf die Ausfuhr von Rübenzucker in Anregung gebracht habe, daß aber auch von einer andern Seite der Antrag auf Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Indischen Zucker in Aussicht gestellt worden sei.

Frankreich.

Paris, 14. September. Der Kaiser hat in Begleitung des Grafen Walewski und des Präfecten des Landes vorgestern von Biarritz einen Ausflug nach den mitten in den Landes gelegenen Sümpfen von Ory gemacht. Bekanntlich hatte der Kaiser nach Beendigung des orientalischen Krieges seinem Minister des Auswärtigen als besonderes Zeichen seiner Zufriedenheit diese „Marais" geschenkt; da die Trockenlegung und Urbarmachung derselben jedoch bedeutende Unkosten verursachte, so ließ der Kaiser vor der definitiven Uebergabe dieses Gutes die Trockenlegung auf seine Kosten ausführen. — Der französische Gesandtschafts-Secretär in China, Bellecour, überbringt den französisch-chinesischen Vertrag, muß sich jedoch noch einer Quarantaine von einigen Tagen in Marseille unterziehen. — Herr Sabatier, sagt man, habe den Auftrag, in Dschedda den „Duchayla" abzuwarten, ehe er seine Unterhandlungen wegen Schadenersatz und Genugthuung zum Abschluß bringt. Doch glaubt man nicht, daß der Capitän des „Duchayla" zu ernsten Maßregeln gezwungen sein wird, da nach allen Berichten aus dem Orient das englische Bombardement Dschedda's auf die Mohamedaner einen großen Eindruck gemacht hat. — Die jüngsten Depeschen aus den chinesischen Gewässern haben der französischen Regierung die Nachricht gebracht, daß der König von Korea sich angeboten habe, Frankreich ein Stück Gebiet zur Errichtung einer Niederlassung abzutreten. Dieser dem Kaiser des himmlischen Reiches zahlpflichtige Monarch ist, was die innere Verwaltung seines Staates betrifft, ganz unabhängig. Der Marine-Minister hat beschlossen, daß die Schiffsdivision von Taiti um ein Schiff verstärkt werden soll. Der Schooner „La Caledonienne" ist zu diesem Zwecke ausersehen worden. — Man darf auf eine Reihe von Maßregeln gefaßt sein, welche die Hebung der französischen Flagge in den entfernten Meeren zum Zwecke hat. — Die Journale der französischen Kolonien kündigen an, daß der Prinz Napoleon die Absicht hat, Martinique und Guadeloupe zu besuchen. Wenn man diesen Journalen Glauben schenken darf, so wird der Prinz diese Reise bald antreten. — Es gibt unter den Legitimisten einige, welche der Meinung sind, es sei im Interesse ihrer Partei und ihrer Grundsätze, die Regierung Napoleon's III. zu unterstützen, da dieser Monarch ganz so regiert, wie es von einem der Legitimität angehörenden Fürsten nur geschehen könnte. Der Herr Marquis Clermont Tonnerre, welcher sich ebenfalls zu dieser Ansicht bekennt, macht es sich zur Aufgabe, dieselbe in Köln vor dem Grafen v. Chambord zu vertreten, und sucht diesen zu überzeugen, daß die Legitimisten nichts besseres zu thun hätten, als den gegenwärtigen Kaiser zu unterstützen, da er die wahren Regierungsgrundsätze, welche auch die Legitimisten huldigen, wieder hergestellt habe. Dieser Vortrag geschah in Gegenwart mehrerer Anhänger Heinrich's V., welche die

---

(nicht die der Könige, wie einige Unkundige behaupten und eine Menge Thoren wiederholen) war, so vereinigte sich alles um die Lilie zum Emblem Frankreichs und seine Souveräne zu machen. Man hat vielfache und lange Erörterungen darüber gepflogen ob die drei Zeichen des französischen Wappens wirklich das Bild der königlichen Blume seien mit welcher das Evangelium den König Salomo in all seiner Herrlichkeit vergleicht: wir unsererseits möchten eher glauben daß diese Zeichen drei Lanzenspitzen darstellen, allein die entgegengesetzte Meinung ist verbreiteter und beglaubigter. Sei dem wie ihm wolle, Ludwig VII. besäete seinen Helm und die Münze des Königreichs damit. Der h. Ludwig vereinigte zuweilen eine Perle mit der Lilie, als Anspielung auf den Namen seiner Gemahlin, Margaretha von Provence; er ließ einen Ring anfertigen, dessen Emailzeichnung ein Lilien- und Perlengewinde zeigte, und worauf man folgende Worte las: „En cest annel est encloz tolt ce qu'aymons." Sonach widmete der vortreffliche und heilige König seiner Gemahlin und seinem Reich die gleiche Liebe. Man sieht noch heute unter den Ruinen der Abtei Vaux de Cernay Capitäle und Bögen, auf welche die Lilien mit den Perlen durchflochten sind, und diese Sculpturen weisen darauf hin daß diese Bauten aus der Zeit der Regierung des h. Ludwig herrühren. Einer Legende derselben Abtei zufolge bot der Königin Blanca von Castilien, als sie dort spazieren ging kurz bevor sie Frankreich mit einem Prinzen beschenkte welcher den himmlischen Strahlenkranz mit der Erdenkrone zu vereinigen wußte, der Abt von Vaux de Cernay (Thibaut v. Montemorency, der ebenfalls Abt von Breuille-Benoî-sur-l'Eure war) einen Blumenstrauß aus seinen Gärten, und mitten aus diesen Blumen erhob sich plötzlich auf wunderbare Weise ein prächtiger Lilienstengel, der Vorbote der Tugenden und des künftigen Ruhms ihres Sohns. Alte Schriftsteller haben die Lilie Ludwigsblume genannt, ohne Zweifel Ludwigs VI. halber, welcher beim Antritt seines Kreuzzugs eine Lilie als Unterscheidungszeichen genommen hatte; andere nannten sie fleur de lucie (Lucienblume), und die Engländer nennen sie noch heute so. Auf den geweihten Banner welches die muthige Johanna d'Arc zu Reims trug, sah man Gott Vater wie er in seiner Hand den mit Lilien umgebenen Erdball hielt. Zur Belohnung der Dienste der Hirtin von Domremy und zur Verewigung des Andenkens an dieselben ermächtigte Karl VII. ihre Familie den Namen Du Lis (von der Lilie) anzunehmen.

Vermischtes.

** Die „Comptes rendus" (Sitzungsberichte) der französischen Akademie der Wissenschaften melden, daß der Stein des Herrn Dupoisat auch den Mineralogen von Paris nicht unbekannt sei. Als ihnen derselbe vor etwa anderthalb Jahren vorgezeigt wurde, erklärten Diejenigen, die ihn sahen, „einstimmig, daß es kein Diamant, sondern ein Topas sei, was allerdings die Personen, die den Stein von Paris nach Wien gebracht, dort wohlweislich verschwiegen haben." Die französischen Mineralogen haben also dasselbe Urtheil gefällt, wie die Wiener Commission.

** In Karlsbad hat am 13. d. die Feier des fünfhundertjährigen Jubiläums begonnen. Der erhebendste Moment des ersten Festtages war die Enthüllung der dem Kaiser Karl IV. gesetzten Denksäule. Dieses Monument hat ein mehrere Schuh hohes würfelförmiges Piedestal von Granit, auf diesem ruht eine ziemlich lange Zinksäule, welche auf ihrem Capitol die ungefähr 6 Schuh hohe eherne Statue des Kaisers im Krönungsornate trägt. Das Piedestal hat an der Vorderseite eine etwas erhabene, abgeschliffene Fläche, in welche die Worte: „Dem Gründer die dankbare Stadt" eingegraben sind.

** Für die neuzuerrichtende Landesirren-Anstalt in Steiermark ist das Gut Freischloß mit circa 43 Joch Grundstücken angekauft worden. Der Kaufpreis beträgt 49,000 fl. Das Gnt liegt am Fuße des Petersberges, beiläufig eine halbe Meile von Graz entfernt in einer sehr gesunden Gegend.

** In der Nacht vom 10. d. M. wurden die Bewohner von Staucha (in Sachsen) durch einen donnergleichen Schlag aus dem Schlafe geschreckt. Der dortim Bau begriffene, schon 100 Fuß hohe Kirchthurm war plötzlich in die westliche Seite der Kirche hineingestürzt. Gegen 24 Fuß Mauerwerk sind zusammengefallen; noch 30 Fuß weit muß der Thurm wegen drohenden Nachsturzes sofort abgetragen werden, und selbst seine Ueberreste sind in den Grundfesten erschüttert. Der ganze westliche Giebel der Kirche mit Orgelchor und den Emporen, auch theilweise das Schiff mit den Kirchstühlen sind zerstört. Die wahrscheinlichste Entstehungsursache findet man für jetzt in der leichten, mangelhaften Bindung des Mauerwerkes, wohl auch in den unheilvollen Regenströmen, welche viele Wochen lang die Mauern durchdrungen und gelockert haben. Ein Glück, daß der Thurmeinsturz zur Nachtzeit und nicht bei Tage, oder wohl gar an einem Sonntage während des Gottesdienstes erfolgte!

** Nach einem amtlichen Ausweise versteuerten im verflossenen Quartale die Berliner Zeitungen folgende Anzahl von Exemplaren: die „Vossische Zeitung" 14,175, die „Volks-Zeitung" 9800, die „Neue Preußische Zeitung" 6550, die „National-Zeitung 6550, die „Zeit" 6250, die „Spenersche Zeitung" 6240, die „Gerichts-Zeitung" 4400, das „Berliner Intelligenz- und Verordnungsblatt" 3516, das (Hayn'sche) Intelligenzblatt" 3460, der „Publicist" 3300, die „Berliner Börsen-Zeitung" 2100.

** Binnen Kurzem wird der Berliner Hofkunstschlosser S. J. Arnheim, der sich namentlich durch seine feuerfesten Geldschränke einen weitverbreiteten Ruf gegründet hat, bei Gelegenheit der Vollendung des dreitausendsten eisernen Schrankes seinen Arbeitern ein solennes Fest geben.

** Eine hübsche Einrichtung bestand noch zu Anfang dieses Jahrhunderts auf der (1816 aufgehobenen) Universität Erfurt. Man konnte sich nämlich daselbst in eine Professur einkaufen. Das that denn auch mancher ehrsame Bürger Erfurts und wurde, wenn gerade eine Lehrkanzel der Philosophie erledigt war, durch Kauf Professor der Weltweisheit. Er genoß dann als solcher alle mit dieser Würde verbundenen Immunitäten, gewann als Weinschänker oder Bierbrauer Gewerbefreiheit und genoß dabei alle Rechte und Ehren eines Facultätsmitgliedes. Dagegen hatten Professoren, die von der Regierung eingesetzt wurden, wie z. B. Wieland, nur die Stellung von Privatdocenten, wurden zu keinen Facultätsversammlungen beigezogen, hatten bei den Promotionen nichts zu thun, u. s. w.

** In Würzburg starb am 13. d. der Gerichtsanwalt, Dr. Kirchgeßner, seiner Zeit Vice-Präsident des deutschen Parlamentes.

** Londoner Blätter berichten von einer furchtbaren Gas-Explosion, welche vor kurzer Zeit in der Gasfabrik von Hagerstone stattgefunden hat. Zu einer Stunde, wo sämmtliche Arbeiter in der Fabrik beschäftigt waren, entstand in einer der großen Leitungsröhren eine Oeffnung, aus der Gas entwich. Es drang in die Schlosserwerkstätte, gerieth da mit dem glühenden

Zumuthung des Herrn Marquis in sehr heftigen Ausdrücken zurückwiesen. — Der Commandant Borel, Generalstabs-Chef der Armee von Lyon, ist zum Chef des Generalstabs Mac Mahon ernannt worden. — Ein unter dem Titel: „Der Kaiser von Rußland und der Socialismus zu London," in russischer Sprache erschienenes Buch, das vor Kurzem in Berlin mit Beschlag belegt wurde, hat in Paris das nämliche Schicksal gehabt. — Vom 1. October an soll der pariser Charivari in einem größeren Formate erscheinen. — An dem reservirten Garten in den Tuillerien wird fleißig gearbeitet, aber die Arbeiten sind doch nicht so weit vorgerückt, das man daraus die künftige Einrichtung dieses Theiles des Tuilleriengartens erkennen könnte; man sieht nur, daß er durch einen mehrere Fuß tiefen und eben so breiten Graben von dem übrigen Theile des Gartens getrennt werden wird.

In diesen Tagen ist eine Broschüre erschienen, welche die Walachei gegen ihre Gegner in Schutz nimmt; sie führt den Titel: „la Walachie devant l'Europe," und ist aus der Feder der Prinzessin Ghika; da man einmal im Zuge ist, so wird man in Bälde auch eine: „la Moldavie devant l'Europe" fabriciren. Die Schrift der Princessin Ghika enthält übrigens interessante Mittheilungen über die Sitten und Gebräuche der Walachei und die „Portraits" der Mitglieder der europäischeu Commission, welche die „Wünsche" der Bevölkerung zu prüfen und zu erforschen hatte.

Nach Briefen aus Madrid beschäftigt man sich an der dortigen Börse im gegenwärtigen Augenblicke fast einzig und allein mit der passiven Staatsschuld. Bekanntlich beabsichtigt die spanische Regierung die Umwandelung dieser Schuld in 3procentige Rente und ist dieselbe in der letzten Zeit in Madrid sowohl, als in Paris bedeutend gestiegen und wird fortwährend sehr stark verlangt. Die spanischen Inhaber der passiven Schuld haben nun Schritte gethan, um die auswärtigen Besitzer dieser Papiere zu bewegen, mit ihnen wegen der der Regierung gegenüber einzunehmenden Haltung sich zu verständigen und die letzteren haben Hrn. Leopold Werner zu ihrem Delegirten ernannt. Derselbe wird sich binnen Kurzem von Paris nach Madrid begeben, um mit den spanischen Inhabern zu unterhandeln.

Schweiz.

Schweizer Blätter theilen die Statuten der in letzter Zeit viel genannten Gesellschaft der Fruitiers d'Appenzell mit. Nach diesen in der That originellen Bestimmungen ist der Zweck der Gesellschaft, alle Bürger, welche den Fortschritt und die Wohlfahrt des Vaterlandes im Auge haben, in eine geschlossene und brüderliche Colonne zu vereinigen; daher anerkennen die Fruitiers keinen andern Wahlspruch als: Radicalismus und Fortschritt. Um Fruitier zu werden, muß man radical und Schweizer sein. Generalversammlung. Daß Gesellschaftslocal ist überall. Die allgemeinen Versammlungen sind nicht periodisch, sondern finden statt auf Anordnung des Vorstandes oder so oft 20 Mitglieder es verlangen. An der Spitze steht ein Vorstand von 5 Mitgliedern. Jeder Küher zahlt 1 Frcs. 50 Cts. Eintrittsgeld. Die Radicalen, welche Mitglieder werden wollen, müssen sich durch zwei Mitglieder vorschlagen lassen; ihre Pathen sind für sie verantwortlich. Jeder Fruitier, der sich von dem Pfaden der Ehre entfernt, wird aus der Gesellschaft ausgeschlossen durch Entscheid des Vorstandes und der allgemeinen Versammlung. Bei jeder Versammlung wird an den Patriotismus der Küher appellirt, um die für den Vereinszweck erforderlichen Kosten zu decken. Bei der Versammlung wird gemeinschaftlich getrunken; es ist verboten, gesonderte Koterieen zu bilden. Reglement: Da die Aufführung eines Kühers immer sein soll wie seine Milch (ohne Makel — damit steht wohl der Scherz in Verbindung, von welchem der Name der Gesellschaft herrührt?), um der Ehre willen, so soll jeder immer diese großen Worte im Gedächtniß haben: „Küher! bedenkt, daß eure Brüder von der Höhe der Alpen auf euch herabschauen!" Die Sitzung besteht nur (?) in fröhlicher Kneiperei. Wer Händel anfängt, wer von Berufssachen spricht, wer Wein in den Bart laufen läßt, wer eine Flasche umwirft, wer die Zeche nicht bezahlt, muß eine Flasche poniren ꝛc. „Schade eben," bemerkt ein Blatt dazu, „daß die Fruitiers neben diesem harmlosen Thun noch so reglementswidrige Besuche über die Gasse machen!"

Spanien.

Ein Madrider Abendblatt vom 9. d. enthält folgende Zeilen: „Laut der deutlichen Erklärungen der kaiserlichen Presse und einer Mittheilung, die die französische Regierung an die spanische gerichtet, in welcher sie gegen jede falsche Auslegung protestirt, welche dem Wechsel des Gesandten von Frankreich am hiesigen Hofe gegeben worden ist, ist dieser Wechsel ohne irgend eine politische Rücksicht geschehen. Diejenigen, welche die Lage kennen, in welcher der französische Gesandte zu Madrid, der Mutter der Kaiserin Eugenie gegenüber, sich befand, werden die Gründe jenes diplomatischen Wechsels leicht einsehen."

Die englische Bibel-Gesellschaft läßt in ganz Spanien zahlreiche protestantische Schriften aller Art verbreiten. Die kgl. Regierung ist auf dies gesetzwidrige Verfahren aufmerksam gemacht worden und hat beschlossen, kräftige Maßregeln dagegen zu ergreifen.

Großbritannien.

London, 14. Sept. Das Lager, welches zu Anfang dieses Sommers in Chatham, dem Hauptsammelplatz aller nach Indien abgehenden Truppen, gebildet worden war, ist jetzt abgebrochen worden, nachdem sein Zweck, die Soldaten vor den ansteckenden Kasernen-Krankheiten zu schützen, erfüllt ist. Im nächsten und den folgenden Frühjahren soll der Versuch in bei weitem größeren Maßstabe wiederholt werden, um die nach den Colonien abgehenden Regimenter ans Lagerleben zu gewöhnen. — Vom Colonial-Minister sind, wie die „Times" meldet, Anstalten getroffen worden, um in Vancouvers Island und später in Columbia eine Bank zu eröffnen. Er will überdies eine regelmäßige Postverbindung, zweimal im Monat, eben dahin, so wie nach Neu-Seeland und Süd-Australien über Panama ins Leben rufen. Eine Polizei für Columbia wird rasch organisirt und ihrerseits schickt die Gesellschaft zur Verbreitung der Bibel zwei Kaplane dahin.

Italien.

Im Hafen von Genua liegen bereits zwei Dampfer des Lloyd von Odessa, nämlich die Colchis und der „Großfürst Constantin". Letzteres ist ein Schiff von den riesigsten Größenverhältnissen. Der Hafen von Villafranca ist von den Piemontesen bereits geräumt, und die Russen fangen an, ihre Magazine daselbst einzurichten.

Von den neapolitanischen Flüchtlingen im Königreich Sardinien bereiten sich viele vor, nach der Heimath zurückzukehren, da sie die gewisse Kunde erhalten haben wollen, daß bei Gelegenheit der Heirath des Kronprinzen mit der Prinzessin Marie Amalie in Baiern eine umfassende Amnestie ertheilt werden wird.

Wie man aus Rom, 10. September, meldet, wird die französische Besatzung durch ein Jäger-Bataillon verstärkt werden.

Ein nicht geringer Theil des französischen Klerus bereitete in der römischen Kurie seit länger die Selig- und Heiligsprechung „venerabilis servae Dei Ioannae de Lestonnac († 1640 in der Diözese Bordeaux), fundatricis Congregationis Sanctimonialium Filiarum Beatae Mariae Virginis" vor. Da erschien wider Erwarten vor einigen Jahren von dem Domherrn Sabatier zu Bordeaux eine Gegenschrift unter dem Titel „Considérations critiques pour servir à l'histoire de l'ordre de Notre Dame et de la vie de Mme. de Lestonnac". Doch der päpstliche Ehren-Kammerherr Msgr. Estrade setzte bei der Congregation der Riten die Wiederaufnahme der Angelegenheit durch. In einer deshalb eigens vorigen Monats gehaltenen Sitzung erklärte diese Sabatiers Gründe für nichtig, und der Papst genehmigte durch ein Dekret vom 1. d., daß der Canonisations-Prozeß zu Ende gebracht werde.

Der zum Auditor Oesterreichs in der Sacra Rota Romana nach der Promotion Msgr. de Silvestri's zum Kardinal von Sr. Majestät dem Kaiser ernannte Rector dell' Anima, Herr Flier, früher Professor der Aesthetik zu Innsbruck hat am 1. d. sein Amt angetreten und hatte zum ersten Male in seiner neuen Eigenschaft die erste Audienz beim heiligen Vater.

Rußland.

Aus dem Kaukasus wird von einer entscheidenden Niederlage berichtet, welche Schamyl am 11. d. bei Gelegenheit einer gegen Wladikawkas unternommenen Diversion durch das Detachement des Generals Mischtschenko erlitten. Der Feind ließ 370 Leichen, 84 Pferde, 424 Gewehre, 280 Säbel, 445 Pistolen und 14 Zelte, in welchen sich u. A. Schamil's Bett und Küchengeräthe befanden, auf dem Schlachtfelde zurück. Der russische Verlust dagegen beschränkte sich auf 14 Todte und 16 Verwundete. — Inzwischen benutzte General Ewdonikoff die Abwesenheit Schamyls, um dessen feste Position zu nehmen. Da dieselbe fast gar nicht vertheidigt wurde, gelang dieses ohne Anstrengung und Kampf, und zwar ebenfalls am 11. August. Durch die Erfolge dieses Tages sind demnach die russischen Truppen Herren des ganzen Laufes des Argun geworden, während Schamyl bei den benachbarten Völkerschaften alles Vertrauen verloren hat.

Sebastopol, wie es jetzt ist, wird von einem englischen Reisenden, der eben von der Krim heimkam, im „Scotsman" geschildert. Es ist, schreibt er, seit dem dem Ende des Krieges wenig verändert worden. Die Stadt ist noch immer wüst und öde. Ihre von 40,000 auf 6000 Einwohner zusammengeschmolzene Bevölkerung lebt zumeist in den von Engländern und Franzosen zurückgelassenen Holzhütten. Wenige Häuser sind neugebaut worden, und diese wenigen gehören der gemeinsten Gattung an. Auch die Docks liegen noch in Trümmern, und die Forts des Süden sind nur an den ungeheuren formlosen Steinhaufen, die ihre Stelle einnehmen, zu erkennen. Dagegen stehen die nördlichen Forts vollkommen unversehrt da. Ihnen haben die Kugeln der Alliirten auch nicht den geringsten Schaden zugefügt; die vielen Kugeln und Eisensplitter allein, die rings umherliegen, und deren Einsammlung mit zu den Erwerbszweigen der ärmeren Einwohner gehört, zeigen dem Wanderer, daß die feindlichen Geschoße bis auf diese Höhen gedrungen waren. Die Grabdenkmale rings um die Stadt, so wie jene bei Balaklawa, Inkermann und an der Alma, sind im besten Stande, und allenthalben, wo wir hinkamen, wurden wir von den Russen mit freundlicher Zuvorkommenheit behandelt. Im Hafen aber arbeiten sie unter amerikanischer Leitung noch immer daran, die versenkten Schiffe heraufzuholen. Die großen Linienschiffe werden unter dem Wasser gesprengt, nachdem alle Mühe, sie an's Tageslicht zu heben, vergebens gewesen ist; glücklicher waren sie mit einigen kleineren Fahrzeugen, und wir sahen selbst eines derselben, das erst vor Kurzem heraufgeholt worden war, im Hafen vor Anker liegen. Schmuck und sauber sah es wahrlich nicht aus, aber die Russen versicherten, das Holz sei gesund und auch die Maschinen würden nach einigen geringen Ausbesserungen wieder gute Dienste leisten. Der Dampfer, der uns von Konstantinopel nach Odessa und der Krim brachte, hatte ein Jahr lang unter Wasser gelegen, und nach der Aussage des Capitäns arbeitete die Maschine sofort auf's genaueste, ohne daß sie im geringsten reparirt worden wäre.

Türkei.

In Gaza richteten einige Muselmänner eine Bittschrift an den Pascha von Jerusalem, worin sie die Christen anklagten, dem türkischen Gesetz ungehorsam zu sein, indem sie in diesem Augenblick einige Reparaturen in der Kirche vornehmen und sie weißen ließen, und daß die Christen deshalb verdienten, wie die in Dscheddah niedergemetzelt werden. Als Antwort darauf ließ der Pascha sofort die Unterzeichner der Petition verhaften und nach Jerusalem bringen, wo sie vor Gericht gestellt werden sollen.

Griechenland.

Die Königin-Regentin von Griechenland unterschrieb vor wenigen Tagen eine Ordonanz, die nichts weniger enthält als die Wiederbelebung der alten „olympischen Spiele." Ein großartiges Geschenk des in der Moldau lebenden Peloponnesiers Evangelos Zappa, bestehend in 400 Actien der griechischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft und in 3000 holländischen Dukaten, beides bestimmt zu diesem Zwecke, gaben Veranlassung zur königlichen Verordnung. Diese „Olympiaka" bestehen aber nach letzterer darin, daß an vier aufeinanderfolgenden Sonntagen des Monats October alle drei Jahre eine Preisvertheilung für Gewerbe, Landwirthschaft und Viehzucht stattfinden wird. Die Preise selbst werden in Gold- und Silbermedaillen und in Kränzen bestehen. Die erstern zeigen das Bildniß des Königs auf der Vorderseite, den Namen des Preisgebers „Zappa" aber auf der Rückseite und werden durch ein eigens dafür eingesetztes Preisgericht vertheilt. Verbunden mit diesen Preis-Vertheilungen werden dann die einheimischen Spiele und Wettkämpfe' das Ringen mit nacktem Leibe, Pferderennen, Gesang und Musik, wie sie noch jetzt in den Provinzen nach alter Weise ausgeführt worden. Preisvertheilung und Spiele werden im athenienfischen Stadium stattfinden, welches zu diesem Zwecke hergerichtet wird.

Asien.

Zur neuen Post aus Ostindien meldet man aus Marseille: Die Briefe aus Calcutta enthalten keine Nachricht von dem Kriegstheater. Die Engländer werden vor dem Eintritt der kühleren Jahreszeit nichts Ernstliches unternehmen. Die Rebellen, die sich in kleine Abtheilungen zersplittert haben, sind überall verbreitet. Die letzte englische Post, die von Calcuttta zu Lande nach Bombay geschickt wurde, ist von den Rebellen geplündert worden. Im Norden sind die Rebellen noch immer stark.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 18. September. Dieser Tage, und zwar am 13. und 15. l. M. wurden die beiden auf Kosten des Staates neu erbauten Brücken auf der Wiener Hauptstrasse über die Wisloka bei Pilsno und über den Donajec bei Wojnicz dem Verkehr übergeben.

Beide Brücken sind aus Holz in der Art der sogenannten Balkenkonstruction mit gemauerten Brückenköpfen erbaut, und bilden vollkommen gesicherte bequeme Komunikationen. Erstere Brücke ist 89 Klafter lang mit Jochöffnungen von 8 Klafter, die zweite mißt 127½ Klafter und hat Jochöffnungen von 8½ Klafter.

Ueber den Bau dieser Brücken wurde seit vielen Jahren verhandelt, während bloße Nothbrücken bestanden, die während der Eisgänge abgetragen, und da gewöhnlich bedeutende Beschädigungen derselben eintraten, durch Ueberfuhren auf gespannten Seilen zeitweilig ersetzt wurden, wodurch oft lang dauernde, ja gefährliche Passagestörungen vorkamen. Diesem die Frequenz arg belastenden Uebelstande ist nun durch diese stabilen Brücken abgeholfen, die überdieß durch ihre nette Ausführung durch die gerade Linie, welche sie zwischen den anstoßenden Strassentheilen vermitteln, zur Verschönerung ihrer Umgebung viel beitragen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Olmütz, 2. Septbr. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte bestand in 211 Stück einheimischen und galizischen Ochsen, welche auch im Ganzen abverkauft wurden. Die größere Concurrenz an Käufern hat die Preise etwas gesteigeet, denn der Centner Fleisch kostete 50 fl. 30 kr. W. W. Der höchste Preis per 1 Paar Ochsen hat sich auf 525 fl. W. W. mit 840 Pfd. Fleisch und 120 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 250 fl. mit 480 Pfd. Fleisch und 20 Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus 123 Verkaufsposten ergibt sich der Durschnittspreis auf 329 fl. mit 600 Pfd. Fleisch und 45 Pfd. Unschlitt

Lemberg, 15. Septbr. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (82 Pfd.) 3 fl.; Korn (79 Pfd.) 1 fl. 36 kr.; Haber (47 Pfd.) 47 kr.; Haiden 1 fl. 37 kr.; Erdäpfel 38 kr.; — 1 Zentner Heu 1 fl.; Schabstroh 39 kr. CM.

Krakauer Cours am 17. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Pls. 451 verl. 447 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150. Thlr. 100¼ verl. 99½ bez. Neue und alte Zwanziger 103 verl. 102 bez. Russ. Imp. 8.6—8. — Napoleond'or's 8.4—7.58. Vollw. holl. Dukaten 4.42—4.36. Oesterr. Rand-Ducaten 4.44—4.38. Poln Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99½—98¾. Galiz. Pfandbrief. nebst laufenden Coupons 81—80. Grundentlast.-Obligationen 84⅓—83⅔. National-Anleihe 83½—83¾ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 17. September. Die spanischen Kammern sind aufgelöst und die neu zu wählenden auf den 1. Dezember einberufen worden.

Turin, 16. September. Die „Gazetta piemontese" meldet in ihrem Nachtrage: Die angebliche Ueberlassung des Hafens von Villafranca an Rußland reducire sich auf die unentgeltlich (gratuita) von der Regierung gemachte Concession, wonach ein seit langer Zeit unbenutztes Lokale im alten Bagno von Villafranca als Depot für Brennstoffe und Lebensmitiel benützt werden dürfe; eine Räumlichkeit für den gleichen Zweck sei schon vor Jahren der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Golfe von Spezzia überlassen worden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 17. September 1858.

Angekommen im Hotel de Dresde: Herr Marian Łabęcki, Gutsbesitzer a. Polen.

Im Schwarzen Adler: Hr. Constantin Pieniążek, Gutsbesitzer aus Korzar.

Abgereist sind die Herren: Graf Arsani Moszczyński n. Rußland, Graf Michael Moszczyński n. Łazan, Graf Franz Moszczyński nach Galizien, Eduard Strasser, k. k. Bez.-Vorsteher, n. Neu-Sandez; ferner die Herren Gutsbesitzer: Hipolit Popiel n. Polen, Waclaw Lisowiecki n. Galizien, Karl Goddefroy nach Zborów, Bar. Wilhelm Koch n. Janowic.

Ofen in Berührung und explodirte mit einem furchtbaren Gekrach. Im Nu standen alle Werkstätten in Flammen. Mehre Arbeiter wurden arg verletzt, namentlich aber waren 5 so unglücklich, nicht zeitig genug entweichen zu können und im Nu von den Flammen umringt zu sein. Ehe man den Armen zu Hilfe kommen, und das Feuer, das ihre Kleider ergriffen hatte, ersticken konnte, waren sie bereits so fürchterlich verletzt, daß an ein Aufkommen derselben kaum zu denken war. Ungeachtet des raschesten Eingreifens der Feuerspritzen wurden doch zwei der hauptsächlichsten Werkstätten ein Raub der Flammen.

** Ein Herr James Wylde gibt in Londoner Blättern den Damen den Rath, der Stärke, welche gewöhnlich beim Waschen der bauschigen leichten Kleider verwendet wird, einen Eßlöffel voll gepulverten Alauns beizumischen. Das genüge, daß die dünnen Gewebe nicht so leicht Feuer fangen oder wenigstens nicht lichterloh brennen können.

** Dschöng Bahadur, der bei seinem ersten Besuche in England nicht nur alle Ladies durch seine Persönlichkeit und seinen Reichthum bezauberte, sondern auch für sich die Ueberzeugung mit nach Hause nahm, daß es besser sei, mit, als gegen England zu kämpfen, soll den Wunsch ausgesprochen haben, demnächst wieder nach England zu kommen. Er ist bereits auf dem besten Wege, ein Romanheld zu werden. Schon jetzt erzählt man sich eine artige Geschichte, weshalb er treu bei den Engländern aushielt, statt sich mit dem blödsinnigen König von Delhi und dem Mörderprinzen Nena Sahib zu verbinden. Er soll sich nämlich in London in eine schöne hochstehende Dame verliebt und ihr seine Hand angeboten haben. Diese konnte natürlich von der Lady nicht angenommen werden, aber einen kleinen Ring, den ihr der verliebte Nepalese zum Andenken verehrte, behielt sie um so lieber, als dieser betheuerte, er werde als Sklave thun, was sie ihm durch den Ueberbringer dieses Ringes gebieten werde, und käme derselbe erst nach Jahrzehnten in seine Hände zurück. Diesen Ring nun hatte die Lady im rechten Augenblicke dem Prinzen angeblich mit der Bitte zustellen lassen, die Mordthaten von Kawnpore zu rächen. Der Prinz hat Wort gehalten und kommt nach London, sich den Dank der Dame zu holen; natürlich in aller Züchtigkeit, denn sie ist verheirathet, und er hat die älteste Tochter des Radschah von Kurg, nebst verschiedenen Töchtern noch anderer Leute geehelicht.

** Die Streitfrage, ob der Strauß zu zähmen und in der Zahmheit fortzupflanzen sei, ist, nach Mittheilung der „Kölnischen Zeitung," durch den Direktor der Gubernial-Central-Baumschule in Hamm bei Algier gelöst worden. Mehrere Straußenpaare wurden von Herrn Hardy gesetzt und brüteten Junge aus. Nach Herrn Hardy legt ein Straußenweibchen im Laufe eines Jahres im Ganzen 50 Eier, die zwar nicht so schmackhaft wie Hühnereier, aber durchaus eßbar sind und so viel wie 1200 Hühnereier wiegen.

** In der zu Peru im Staate Illinois erscheinenden „Freien Zeitung" ist unter der Ueberschrift „Höflichkeit unter Editoren" Folgendes zu lesen: „Ein Zeitungsschreiben im Westen brachte letzthin einen Leiteartikel über Schweine, dafür zieht ihn ein College in demselben Städtchen durch die Hechel, indem er sagt, es sei unanständig, seine Familienangelegenheiten vor das Publikum zu bringen."

** In der Nähe von Moskau sollen ausgedehnte Waldbrände entstanden sein, welche die schnell herbeigeeilte Hilfe zu dämpfen nicht im Stande war.

Kunst und Literatur.

** Der Physiolog Prof. Dr. Ludwig in Wien hat einen glänzenden Ruf an die Universität Breslau erhalten, denselben aber abgelehnt.

Die in Heidelberg versammelten Augenärzte haben dem Prof. Dr. Helmholz als „Erfinder des Augenspiegels" zum Zeichen der Annerkennung und Dankbarkeit ein Pocal überreicht.

** Am 26 und 27. findet in Wiesbaden das dritte Mittelrheinische Musikfest statt.

** In München ist jetzt eine Gesellschaft von Geschichtsforschern thätig, welche von dem regierenden König Max II. besonders begünstigt und durch Geldmittel unterstützt wird. Die Thätigkeit der Gesellschaft soll sich demnächst durch Herausgabe eines Werkes ähnlich den Perz'schen Monumenten germanischer Geschichte bekunden. An der Spitze steht der Prof. v. Siebel, Secretär der Münchener Academie der Wissenschaften.

** [Aus der Theaterwelt.] Die Erfolge, welche die Ristori in Venedig erzielt, sind materiel nicht die glänzendsten. Ihre beiden letzten Vorstellungen fanden bei mehr als halb leerem Hause Statt. Das Personal der sie begleitenden Truppe genügt nicht den bescheidensten Anforderungen an ein halb künstlerisches Ensemble. Darin dürfte, abgesehen von den für die dortigen Verhältnisse hohen Preisen, der Hauptgrund des pecuniär geringen Erfolges zu suchen sein. Das Organ der großen Künstlerin ist sehr angegriffen — eine natürliche Folge der Reise und unausgesetzten Anstrengungen.

Mme. Medori, die sich gegenwärtig in Paris befindet, ist von dem Director des Theaters in Rio de Janeiro, Herrn von Arauje, engagirt worden.

Das Agramer Theatercomité zur Hebung der südslavischen dramatischen Literatur hat drei Preise ausgeschrieben, und zwar: 300 fl. für das beste höhere Originaldrama ohne Rücksicht auf Gegenstand und Form; 200 fl. für das vorzüglichste Volksschauspiel oder Lustspiel aus dem südslavischen Volksleben; 100 fl. für die gelungenste Uebersetzung irgend eines Stückes. Die Arbeiten sind bis Ende April 1859 einzusenden.

Es ist nun, wie aus München geschrieben wird, gewiß, daß der württembergische Hofschauspieler Grunert bei der Münchener Hofbühne mit einem Gehalt von 4000 fl. als Oberregisseur engagirt ist.

** Die im vorigen Jahre hier engagirte Sängerin Frl. v. Neuhold hat sich in Preßburg mit dem Tenoristen Patzelt vermählt.

[Personalstand des Olmüzer Theaters.] Fräulein Syring und Frl. Köfer, Prime Donne; Fräulein Schwefelberg, Coloratur-Sängerin; Frl. Weinberger, Mezzo-Sopran und Alt; Fräul. Reiß, Local und Vaudeville-Sängerin, Soubrette in der Oper; Herr Lehmann, Helden-Tenor; Herr Groß, lyrischer Tenor; Hr. Alexander Treumann, Tenor-Buffo, Treumann'sche Gesangs-Partien in der Posse, Naturbursche im Schauspiel; Herr Swoboda, 2. und 3. Tenor-Partien; Hr. Bundsmann, 1. Bariton; Herr Schilke, 1. Baß; Herr Schamberg, Held und Liebhaber; Herr Braunhofer, Conversations-Liebhaber; Herr Mennel junior, 2. Liebhaber; Herr Ludwig, Character-Rollen und Intriguants, Vaudeville-Gesangs-Partien; Herr Zacharda, Regisseur, fein komische, humoristische Alte; Herr Schößler, seriöse Väter; Herr Mennel senior, chargirte Rollen, gesetzte Liebhaber; die Herren Weberzinck, Heber und Warta, Nebenrollen; Frl. Bühner, Heldin und jugendliche Liebhaberin; Fräul. Ziegler, 2. Liebhaberin, Frau Zacharda, seriöse Mütter; Frau Boy, komische Mütter.

** Die polnische Oper in Warschau hebt sich durch die Bemühungen der Direction zusehens. Außer den schon bekannten Opern Moniuszko's „Flis" und „Rokiczana", so wie der so sehr gefeierten „Halka", sollen, wie der „Czas" meldet, während der diesjährigen Wintersaison noch weitere zwei neue Opern aufgeführt werden. „Wianki" (Libretto von Gwozdecki) mit Musik vom verstorbenen Martin, Mitgliede des Orchesters des Großen Theaters; und „Król Pasterzy" von Oskar Kolberg. Motiv der Letzteren ist ein bis zum heutigen Tage in Kujawien erhaltener Gebrauch. Dort werden die Herden in Massen gehütet und der schönste und wackerste der Hirten zum „König" gewählt. In der Tondichtung dieses letzteren tritt die wahrhaft nationale Färbung deutlich zu Tage. In dieser Beziehung kann sich keiner unserer Compositeure mit Kolberg vergleichen. Mehrere unserer Schriftsteller bereiten jetzt Libretto's vor. In der Bearbeitung ist „Wallenrod", „Twardowski" ꝛc. Minbejmer, ein junger fähiger Compositeur, hat eine Oper unter dem Namen „Łucznik" vollendet. Dobrzyński's Oper: „Flibustiery" (die Flibustier) stößt auf Hindernisse und konnte bis jetzt nicht aufgeführt werden.

Amtliche Erlässe.

N. 9585. **Edict.** (941. 1—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Ludowika de Brzezińskie Majewska mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider die Erben des Jakob Vincenz und der Apolonia de Białobrzeskie Brzezińskie die Stadt Wieliczka wegen Zahlung der ersiegten Summe von 15,000 fl. WW. ein Executionsgesuch de präs. 12. November 1856 Z. 13542 Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Verhandlung beim hiesigen k. k. Landesgerichte gepflogen wird.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Samelsohn mit Substituirung des hiesigen Landes-Advokaten Herrn Dr. Zucker als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau am 23. August 1858.

N. 11080. **Edict.** (947. 2—3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird dem dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Samuel Bilitzer und für den Fall seines Todes dessen unbekannten Erben, mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben Markus Rosset wider den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Samuel Bielitzer und für den Fall seines Todes dessen unbekannten Erben mittelst Edictes und eines zu bestellenden Curators wegen Löschung des aus der größeren Summe 2015 fl. reihn. herrührenden dom. 4 p. 1 n. 1 on. zu Gunsten des Samuel Bilitzer ob der Realität Nr. 72 in Tarnów intadulirten Betrages von 262 fl. unterm 28. Juli 1858 Z. 11080 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung hiergerichts die Tagfahrt auf den 17. November 1858 um 10 Uhr Vormittags bestimmt worden.

Da der Belangte dem Leben und Wohnorte nach und für den Fall seines Todes dessen Erben unbekannt sind, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Jarocki mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Kaczkowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichts-Ordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów am 12. August 1858.

N. 1431. **Ankündigung.** (954. 2—3)

Zur Herstellung der Lednicer und Gorskaer städtischen Militär-Cassernen im Wege einer öffentlichen Licitation wofür der Gesammtbetrag 2079 fl. 4¾ kr. CM. beträgt, wird am 21. September 1858 um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistrats-Canzlei eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Unternehmungslustige versehen mit 10% Neugelde werden zu dieser Verhandlung an den bestimmten Termin in die hiesige Magistrats-Kanzlei allwo jederzeit der Kostenüberschlag und Licitationsbedingnisse eingesehen werden können vorgeladen, mit dem Bemerken, daß auch schriftliche Offerten angenommen werden.

Magistrat, Wieliczka am 9. September 1858.

Nr. 9428 **Edict.** (946. 2—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit der dem Wohnorte nach unbekannten Frau Julianna Niedzielska Behufs deren Verständigung von den zur Sicherstellung ihrer als illiquid auf Grundentlastungs-Capital der Güter Zaborów, Pujawie und Kwików überwiesenen Forderung in die h. g. Depositenverwahrung gelangten G. E. Obligationen über 2000 fl. nebst Baarschaft pr. 37 fl. 20 kr. CM., ferner zur Wahrung der Rechte derselber in Ansehung dieses Deposits der Herr Advokat Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Kański auf ihre Gefahr und Kosten zum Curator bestellt, und hievon Frau Julianna Niedzielska durch gegenwärtiges Edict mit dem verständigt, daß sie mit dem bestellten Curator sich in das Einvernehmen zu setzen, oder einen andern Vertreter zu erwählen und anher namhaft zu machen, oder persönlich das zur Wahrung ihrer Rechte Zweckdienliche vorzukehren habe, widrigens sie die etwaigen nachtheiligen Folgen sich selbst zuzuschreiben haben würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 3. August 1858.

N. 1612. jud. **Edict.** (971. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Myślenice wird über Einschreiten des Kasimir Lamla de präs. 22. September 1857 Zahl 1612 jud. die seit 40 Jahren abwesende Klara Lamla vorgeladen sich hiergerichts binnen einem Jahre zu melden, oder das Gericht auf eine andere Art, oder den zu ihren Handen bestellten Curator Johann Schally, in die Kenntgiß ihres Lebens zu setzen als sonsten zur Todeserklärung derselben geschritten, und ihr Nachlaß nach dem Gesetze wird abgehandelt werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Myślenice am 7. Juni 1858.

Nr. 5906. **Kundmachung** (969. 2—3)

Mit Bezug auf die hierämtliche Kundmachung vom 7. Juni 1858 Z. 3980 hinsichtlich der Activirung einer k. k. Posterpedition in dem Badeorte Szczawnica und der Einführung einer täglichen Postverbindung zwischen Neu-Sandec und Szczawnica wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die tägliche Verbindung mit dem 15. September l. J. eingestellt, und vom 16. angefangen bis zur Wiedereröffnung der Badesaison zwischen Neu-Sandez und Kroscienko wie früher eine wochentlich viermalige und zwischen Kroscienko und Szczawnica eine wochentlich dreimalige Botenfahrpost verkehren wird. Diese beiden Botenfahrposten werden sich während der Dauer der gedachten Periode in nachstehender Weise bewegen:

I. Botenfahrpost zw. Neu-Sandez u. Kroscienko:

Von Neu-Sandez	in Kroscienko
Montag 12 Uhr Mittag	Montag 7 U. 25 M. Abds.
Mittwoch „	Mittwoch „
Freitag „	Freitag „
Samstag „	Samstag „
Von Kroscienko	**in Neu-Sandez**
Montag 3 Uhr Früh	Montag 11 Uhr Früh
Mittwoch „	Mittwoch „
Freitag „	Freitag „
Samstag „	Samstag „

II. Botenfahrpost zw. Szczawnica u. Kroscienko:

Von Szczawnica	in Kroscienko
Sonntag 6 U. 15 M. Abds.	Sonntag 7 Uhr Abds.
Dinstag „	Dinstag „
Donnerstag „	Donnerstag „
Von Kroscienko	**in Szczawnica**
Sonntag 7 U. 45 M. Abds	Sonntag 8 U. 30 M. Abds.
Dinstag „	Dinstag „
Donnerstag „	Donnerstag „

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg am 9. September 1858.

K. K. THEATER IN KRAKAU

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Samstag, den 18. Sept. 1858.

Der Talisman,

oder:

Schwarz, Blond, Grau u. Roth

Posse mit Gesang in 3 Acten von Nestroy.

Kassaöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Wiener Börse-Bericht

vom 17. Septbr. 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83⅜—83¾
Anlehen v. J. 1851 Serie B zu 5%	91—91½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	94½—95
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83$^{3}/_{16}$—83¼
detto „ 4½%	73⅝—73⅞
detto „ 4%	66¼—66½
detto „ 3%	50¼—50½
detto „ 2½%	41¾—42
detto „ 1%	16¼—16½
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto 5%	96——
Pesther detto 4%	96——
Mailänder detto 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	93—93½
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	82¾—83¼
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85½—86½
Banco-Obligationen „ 2½%	65—65½
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	316—317
detto „ 1839	133—133½
detto „ 1854 4%	109⅝—109¾
Como-Rentscheine	16½—16¾
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88¼—89
Gloggnitzer detto „ 5%	85¾—86
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	88—88½
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88¼—88½
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110—111
Actien der Nationalbank ohne Div.	952—953
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100—100⅛
Actien der Oest. Credit-Anstalt	252¼—252½
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	118—118½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	172¼—172⅜
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	273¾—274
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100¼—100⅜
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	93¾—94
„ „ Theißbahn	100¼—100⅜
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	252—252½
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	528—529
„ „ Donau-Damfschiffahrts-Lose	103—103¼
„ „ Lloyd	350—352
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	57—58
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	84—85
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	18—19
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	28—29
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	79¼—79½
„ Salm 40 „	43¼—43½
„ Palffy 40 „	37½—38
„ Clary 40 „	39—39¼
„ St. Genois 40 „	38¼—38½
F. Windischgrätz 20 „	26¾—27
Gf. Waldstein 20 „	26⅝—27
„ Keglevich 10 „	15¼—15½
Amsterdam (2 Mon.)	84⅜
Augsburg (Uso.)	102½
Bukarest (31 T. Sicht)	271½
Constantinopel detto	494
Frankfurt (3 Mon.)	101¼
Hamburg (2 Mon.)	74¾
Livorno (2 Mon.)	101
London (3 Mon.)	9 58
Mailand (2 Mon.)	101¾
Paris (2 Mon.)	118⅞
Kais. Münz-Ducaten-Agio	5⅜
Napoleonsd'or	8 1—2
Engl. Sovereigns	10 6
Ruß. Imperiale	8 7 8

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
17	2	331‴ 22	14·0	70	Ost schwach	heiter mit Wolken		7·9	14·3
	10	331' 43	8·6	94	„ „	heiter			
18	6	331' 57	5·1	90	„ „	„			

Die

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter,

geleitet von

Betty und Marie Fröhlich

in **Wien, Stadt, Franziskanerplatz Nr.** 911,

beginnt den nächsten Lehrkurs 1. October 1858.

Die Aufnahme der Zöglinge in Ganz-Pension findet das ganze Jahr hindurch statt.

Für den Normal- und wissenschaftlichen Unterricht, welcher den nach Alter und Vorbildung **in fünf Klassen** geschiedenen Zöglingen **in fünf von den Schlafsälen vollkommen getrennten Lehrzimmern** ertheilt wird, und für die übrigen Zweige der Ausbildung sorgt der **Lehrkörper**, welcher nebst den **beiden Vorsteherinnen**, einem **Katecheten** und einem **Oberlehrer**, als Leiter der gesammten Schule, noch **aus 23 der ausgezeichnetsten Lehrer und Lehrerinnen** besteht.

Die **Ferial-Monate** bringt die Anstalt alljährlich mit allen Zöglingen **im eigenen Landhause im Helenenthale bei Baden** zu; in einer der schönsten Umgebung Wiens und in der Nähe der berühmten Badner Heilquellen und Schwimmanstalten gelegen, entspricht dasselbe allen Anforderungen, welche an einen freundlichen und gesunden Landaufenthalt gestellt werden können.

Alles Nähere über die innere Einrichtung der Anstalt und der Schule, über die Bedingungen der Aufnahme rc. enthalten die **gedruckten Programme** der Anstalt, welche durch J. F. Greß und alle anderen Buchhandlungen zu beziehen sind, von der Anstalt selbst aber nebst den **gedruckten Preistabellen** und **Lehrverzeichnissen** überallhin kostenfrei versendet werden. Ueberdieß wird das vollständige Lehrerprogramm bei Eröffnung des Lehrkurses durch die k. k. „Wiener Zeitung" bekannt gegeben werden. (979. 1—3)

200,000 GULDEN, öst. Währung ZU GEWINNEN

bei der am **1. October** stattfindenden Ziehung der

Neuen 100 Gulden Loose der Kaiserl. Königl. privil. Oesterreichischen Credit-Anstalt.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21 Mal fl. **250,000,** 71 Mal fl. **200,000,** 103 Mal fl. **150,000,** 90 Mal fl. **40,000,** 105 Mal fl. **30,000,** 90 Mal fl. **20,000,** 105 Mal fl. **15,000,** 370 Mal fl. **5000,** 20 Mal fl. **4000,** 258 Mal fl. **2000,** 754 Mal fl. **1000.**

Der geringste Gewinn beträgt **fl. 120** österreichische Währung.

Wir erlassen Obligations-Loose zum Tagescours, nehmen aber solche auf Verlangen sofort nach genannter Ziehung nach Abzug von wenigen **fl. 5 CM.** wieder zurück.

Es haben daher auch unsere resp. Abnehmer, welche jetzt schon gesonnen sind uns ihre Obligations-Loose nach erwähnter Ziehung wieder zu erlassen, anstatt des vollen Coursbetrages, nur den Unterschied des An- und Verkaufspreises von **fl. 5 CM.** für jedes zu erlangende Obligations-Loos einzusenden. (NB. Bei Uebernahme von **11 Obligations-Loosen** sind nur **fl. 50 CM.** zu zahlen, gegen Einsendung von **fl. 100 CM.** werden dagegen **24 Obligations-Loose** überlassen.

Der Bestellung ist der Betrag in österreichischen Banknoten beizufügen. Sofort nach der Ziehung werden die Listen den Herren Interessenten franco übersandt. Aufträge sind **direct zu richten** an

Stirn & Greim, Banquiers in **Frankfurt am Main.**

(799.7)

In der Buchdruckerei des „CZAS." In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.